

© **Basler Zeitung**; 2003-11-18; Seite 35b

Laufental

Anthroposophen: Basis für eine Fusion gelegt

Dornach. hrl. Für Aussenstehende schwer zu verstehen sind die Auseinandersetzungen innerhalb der anthroposophischen Bewegung, bei der sich die Führungsgremien in Dornach bemühen, klare Strukturen zu schaffen. Einen weiteren entscheidenden Schritt dazu vollzogen sie am vergangenen Wochenende anlässlich der Jahresversammlungen der beiden bestehenden Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaften. Diese können nun, entsprechend dem Mehrheitsbeschluss ihrer Mitglieder, in naher Zukunft zu einer einzigen Gesellschaft zusammengeführt werden.

Lange Vorgeschichte

Die Problematik liegt in der Entstehungsgeschichte der beiden Gesellschaften. Die ältere von ihnen wurde als Johannes Bauverein 1913 ins Leben gerufen und war für das Goetheanum zuständig. An der Weihnachtstagung 1923/24 initiierte Rudolf Steiner die Gründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft als weltumfassende Organisation. Die Gründung kam zustande, nicht aber der Handelsregistereintrag, auch blieb diese Gesellschaft inaktiv. Als Notlösung wurde der Johannes Bauverein 1925 in Allgemeine **Anthroposophische** Gesellschaft umbenannt und zugleich wurde sein Tätigkeitsbereich erweitert. Ziel wäre es gewesen, diese in die von Steiner initiierte einzugliedern.

Versuche dazu scheiterten, wie Vorstandsmitglied Paul Mackay festhält. Diese Eingliederung soll jetzt aber im Sinne Steiners nachvollzogen werden. Kreise aus der anthroposophischen Bewegung wehren sich gegen die Fusion, befürchten sie doch eine Machtkonzentration in Dornach. Mit provisorischen Verfügungen versuchten sie daher die Versammlungen zu verhindern, bis zur definitiven Beurteilung ihrer Klagen. Für das Gericht bestand aber keine Notwendigkeit für eine Verfügung, da der Gerichtsentscheid rückwirkend gültig sein werde.

Daher konnte am Samstag zunächst die ältere Gesellschaft ihre

Jahresversammlung abhalten. Paul Mackay schilderte, dass intensiv diskutiert worden sei, auch Anträge auf Nichteintreten seien gestellt worden, die aber scheiterten. Mit Entscheiden im Verhältnis von 500 zu 97 Stimmen seien alle Anträge, die für die Zusammenführung notwendig seien, genehmigt worden. Noch deutlicher fielen die Entscheide am Sonntag aus, bei der Jahresversammlung der jüngeren Gesellschaft. Paul Mackay freute sich über den Ausgang und betonte, dass der Vorstand die Zusammenführung nicht voreilig vornehmen werde, sondern die im April 2004 zu erwartenden Gerichtsbeschlüsse sehr ernst nehmen werde.

Klagen nicht zurückziehen

Die Einsprecherkreise wiederum bekräftigten, dass sie ihre Klagen aufrechterhalten. Ein weiterer Kreis erachtet die Fusion auch mit Bezug auf Steiner nicht als gerechtfertigt. Zudem entspreche sie nicht der heutigen Zeit und laufe Gefahr, zu einer Phantomgesellschaft zu werden, wie Laurenz Kistler von Media-Service Anthroposophie Basel betont. Sie setzen sich unabhängig von den Klagen für die Öffnung der Bewegung ein. Unabhängig von einer zentralen Struktur sollen die Gruppen ihre Aktivitäten selber verwalten.
